

Sünker, Heinz

## **Soziale Arbeit und Jugendhilfe im modernen Wohlfahrtsstaat. Einführung in den Themenschwerpunkt**

*Zeitschrift für Pädagogik 42 (1996) 6, S. 805-810*



Quellenangabe/ Reference:

Sünker, Heinz: Soziale Arbeit und Jugendhilfe im modernen Wohlfahrtsstaat. Einführung in den Themenschwerpunkt - In: Zeitschrift für Pädagogik 42 (1996) 6, S. 805-810 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-107771 - DOI: 10.25656/01:10777

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-107771>

<https://doi.org/10.25656/01:10777>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# **BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 42 – Heft 6 – November/Dezember 1996

## *Thema: Soziale Arbeit und Jugendhilfe*

- 805 HEINZ SÜNKER  
Soziale Arbeit und Jugendhilfe im modernen Wohlfahrtsstaat.  
Einführung in den Themenschwerpunkt
- 811 KATRIN BRÜGGEMANN-HELMOLD/KIRSTEN HANSSEN/  
HEINZ-GÜNTER MICHEEL/MATHIAS SCHMIDT/SABINE WAGENBLASS  
Psycho-soziale Belastungen und soziale Unterstützungssysteme.  
Eine empirische Rekonstruktion der Vielfältigkeit des Hilfe- und  
Unterstützungsbedarfs junger Menschen
- 831 WERNER THOLE/ERNST-UWE KÜSTER-SCHAPFL  
Erfahrung und Wissen. Deutungsmuster und Wissensformen von  
Diplompädagogen und Sozialpädagogen in der außerschulischen  
Kinder- und Jugendarbeit
- 853 ANDREAS SCHAARSCHUCH  
Soziale Arbeit in guter Gesellschaft? Gesellschaftliche Modernisierung  
und die „Normalisierung“ der Sozialpädagogik
- 869 KLAUS MOLLENHAUER  
Kinder- und Jugendhilfe. Theorie der Sozialpädagogik –  
ein thematisch-kritischer Grundriß

## *Weitere Beiträge*

- 889 HEINZ-DIETER MEYER  
Schulwahlfreiheit kontra Chancengleichheit: Amerikanische politische  
Kultur und die Selbstblockierung der amerikanischen Schulreform

## *Diskussion: Allgemeine Pädagogik*

- 905 MICHAEL WINKLER  
Die Glosse als systematische Darstellungsform – eine Replik

- 915 LOTHAR WIGGER  
Die aktuelle Kontroverse um die Allgemeine Pädagogik.  
Eine Auseinandersetzung mit ihren Kritikern

### *Besprechungen*

- 935 BURKHARD MÜLLER  
*Siegfried Bernfeld*: Sämtliche Werke. Bd. 11: Sozialpädagogik.  
Schriften 1921–1933
- 939 ANDREAS FLITNER  
*Gisela Wegener-Spöhring*: Aggressivität im kindlichen Spiel.  
Grundlegung in den Theorien des Spiels und Erforschung ihrer  
Erscheinungsformen
- 942 LEONIE HERWARTZ-EMDEN  
*Gisela Trommsdorff* (Hrsg.): Kindheit und Jugend in verschiedenen  
Kulturen. Entwicklung und Sozialisation in kulturvergleichender Sicht
- 945 STEPHANIE HELLEKAMPS  
*Alfred Schäfer*: Das Bildungsproblem nach der humanistischen Illusion

### *Dokumentation*

- 949 Pädagogische Neuerscheinungen

## *Content*

### *Topic: Social Work and Youth Welfare*

- 805 HEINZ SÜNKER  
Social Work With Adolescents In the Modern Welfare State –  
An Introduction
- 811 KATRIN BRÜGGEMANN-HELMOLD/KIRSTEN HANSEN/  
HEINZ-GÜNTER MICHEEL/MATHIAS SCHMIDT/SABINE WAGENBLASS  
Psycho-Social Stress and Social Support Systems –  
An empirical reconstruction of the diversity of young people’s need  
for help and support
- 831 WERNER THOLE/ERNST-UWE KÜSTER-SCHAPFL  
Experience and Knowledge – Interpretative patterns and forms of  
knowledge among professional pedagogues and social workers in  
out-of-school work with children and adolescents
- 853 ANDREAS SCHAARSCHUCH  
Social Work In Good Company? Social modernization and the  
“normalization” of social pedagogics
- 869 KLAUS MOLLENHAUER  
Child and Youth Welfare. The theory of social pedagogics –  
An outline of basic issues

### *Further Contributions*

- 889 HEINZ-DIETER MEYER  
Free Choice of School Versus Equal Opportunities: American political  
culture and the self-obstruction of the American school reform

### *Discussion: On General Pedagogics*

- 905 MICHAEL WINKLER  
The Gloss As a Form of Systematic Presentation – A repique
- 915 LOTHAR WIGGER  
The Present Controversy On General Pedagogics –  
A dispute with the critics
- 935 *Reviews*
- 949 *Recent Publications*

# Soziale Arbeit und Jugendhilfe im modernen Wohlfahrtsstaat

*Einführung in den Themenschwerpunkt*

## I.

Soziale Arbeit – verstanden als übergreifende Bestimmung für das, was in der deutschen Diskussion in Sozialpädagogik und Sozialarbeit unterteilt wurde – befindet sich gegenwärtig samt einem ihrer Kernbereiche, der Jugendhilfe, in einem Zwiespalt: Zum einen wird ihr attestiert, sich auf dem Weg zur Normalität (LÜDERS/WINKLER 1992) zu befinden; zum anderen gerät sie, als einer der wichtigen Garanten sozialstaatlicher Leistungen, in den Strudel der „Krise des Wohlfahrtsstaates“.<sup>1</sup> Dabei läßt sich die aktuelle bundesdeutsche Situation noch nicht mit den US-amerikanischen Verhältnissen vergleichen, die aus guten Gründen als „War Against the Poor“ (GANS 1995; KATZ 1989) thematisiert werden.<sup>2</sup> Aber angesichts des Abbaus wohlfahrtsstaatlicher Leistungen, die eine wesentliche Basis für Sozialpolitik und Soziale Arbeit abgeben, bestimmt auch in Deutschland die Krisenerfahrung die politische, gesellschaftliche und sozialpädagogische Situation.

In dieser Lage ist es nur sinnvoll, sich die Bestimmungen über Soziale Arbeit, Jugendhilfe und soziale Dienste zu vergegenwärtigen, wie sie in § 1 des Sozialgesetzbuches (SGB) I formuliert sind. Dort heißt es: „Das Recht des Sozialgesetzbuchs soll zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit Sozialleistungen einschließlich sozialer und erzieherischer Hilfen gestalten. Es soll dazu beitragen, ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, gleiche Voraussetzungen für die freie Entfaltung der Persönlichkeit, insbesondere auch für junge Menschen zu schaffen ...“. Als eine Voraussetzung wird gleichzeitig festgehalten, „daß die zur Erfüllung der in Abs. 1 genannten Aufgaben erforderlichen sozialen Dienste und Einrichtungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen“. In § 17 SGB I werden die Leistungsträger weiterhin verpflichtet, darauf hinzuwirken, daß (i) jeder Berechtigte die ihm zustehenden Sozialleistungen in zeitgemäßer Weise, umfassend und schnell erhält; daß (ii) die zur Ausführung von So-

---

1 Allerdings hat HARTWICH bereits vor 20 Jahren herausgearbeitet, daß es bei der Frage sozialer Ungleichheit zu unterscheiden gilt zwischen der Möglichkeit struktureller Veränderungen und dem Kurieren an Symptomen (HARTWICH 1977).

2 Deutlich wird in diesen US-amerikanischen Analysen der enge Zusammenhang von wohlfahrtsstaatlichen Regulierungen – gerade in ihren katastrophalen Konsequenzen für die Lebensverhältnisse der davon betroffenen Armutpopulation – mit gesellschaftlicher Macht und Ungleichheit (vgl. SCHRAM 1995; RUESCHEMEYER/SKOCPOŁ 1996). BOMMES/SCHERR (1996, S. 117) ignorieren infolge ihrer systemtheoretischen Position diese Perspektive und sehen Soziale Arbeit von ihrem kontrollierenden Aspekt entlastet.

zualleistungen erforderlichen sozialen Dienste und Einrichtungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen und daß (iii) der Zugang zu den Sozialleistungen möglichst einfach gestaltet wird.

Mit dieser sozialrechtlichen Rahmung werden Anschlußpunkte für eine wohlfahrtsstaatlich orientierte Soziale Arbeit und für ihr politisch-professionelles Selbstverständnis sowie wesentliche Aufgaben und Bearbeitungsstrategien genannt. Dabei wird deutlich, daß Vergesellschaftungsprozesse in ihren Konsequenzen für einzelne Mitglieder der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft den Ausgangspunkt für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit bilden. Diese reflektiert in ihrer Grundlegung das spannungsvolle Verhältnis von Individuum und Gesellschaft und erweist sich selbst als gesellschaftlich konstituiert, als Folge eines Prozesses, in dem sich der Übergang von der wohlthätigen Armenpflege zur gesellschaftlich organisierten Sozialarbeit vollzog. Soziale Arbeit ist seither mit dem Verhältnis von Individuum und Gesellschaft in besonderer Weise befaßt, bezogen auf Existenzbedingungen und Lebensrisiken (SÜNKER 1989, 1995). Zu überprüfen ist somit immer neu, wie sich Soziale Arbeit im Widerstreit von Gesellschaft und Individuum verortet und in ihrem Bezug auf gesellschaftliche Normalität ihre Rolle gesellschafts- bzw. sozialpolitisch definiert (MOLLENHAUER 1959). Für die notwendige Diskussion kann ein Bezug auf die von BECK gegebene Lesart der gegenwärtigen Gesellschaft fruchtbar sein, weil damit Gesellschaftstheorie und Gesellschaftspolitik übergreifend thematisch werden. BECK beschreibt die Differenz zwischen der Gegenwart und dem älteren, industriegesellschaftlichen Stadium mit Hilfe der Kategorien von „Reflexion“ und „Reflexivität“. Weil „reflexive Modernisierung“ nicht Reflexion, sondern Selbstkonfrontation meint, muß diese Art der Selbstkonfrontation mit Modernisierungsfolgen deutlich unterschieden werden „von der Wissenssteigerung und Verwissenschaftlichung im Sinne der Selbstreflexion von Modernisierung“ (BECK 1993, S. 36). BECK schlägt vor, „Selbstkonfrontation mit risikogesellschaftlichen Folgen, die im System der Industriegesellschaft, und zwar mittels der dort institutionalisierten Maßstäbe, nicht (angemessen) be- und verarbeitet werden können“, von einem zweiten Stadium zu unterscheiden, in dem diese Konstellation „zum Gegenstand der (öffentlichen, politischen und wissenschaftlichen) Reflexion gemacht werden kann“ (S. 37).

Soziale Arbeit der „alten Art“ reagierte auf zugewiesene Aufgaben und gesellschaftliche Funktionsbestimmung sowie auf Probleme im Verhältnis von Individuum und Gesellschaft und die Abweichungsproblematik mit dem Zwang zur Normalisierung. Eingebettet in den Prozeß „reflexiver Modernisierung“ vermag Soziale Arbeit sich ein neues Selbstverständnis zu erarbeiten, das sich kritisch zu vorgegebenen Aufgaben im Wohlfahrtsstaat verhält und einen subjektorientierten Ansatz vertritt, in dem die Konstitutionsbedingungen von Subjektivität Priorität genießen (SÜNKER 1988; SCHAARSCHUCH 1990). Gesellschaftspolitisch wird damit zugleich der professionell und disziplinar bereits vollzogene Übergang von der Fürsorge zur Sozialen Arbeit eingeholt; der „Sorgediskurs“ wird abgelöst durch den „Rechtsdiskurs“, der im Begriff der „sozialen Bürgerrechte“ sein Zentrum hat. Die grundlegende Differenz in Selbstverständnis, Vorgehen und Konsequenz hat IGNATIEFF (1989, S. 72) angesichts der englischen Debatte bestimmt:

“The language of citizenship is not properly about compassion at all, since compassion is a private virtue which cannot be legislated or enforced. The practice of citizenship is about ensuring everyone the entitlements necessary to the exercise of their liberty. As a political question, welfare is about rights, not caring, and the history of citizenship has been the struggle to make freedom real, not to tie us all in the leading strings of therapeutic good intentions. I do not want to live in the ‘caring society’ beloved to Labour and SPD party political broadcasts, because it evokes for me the image of a nanny state in which the care we get depends on what the ‘caring professions’ think it fit for us to receive. I would much prefer to live in a society which struggles to be just, which respects and enhances people’s rights and entitlements. The pell-mell retreat from the language of justice to the language of caring is perhaps the most worrying sign of the contemporary decadence of the language of citizenship among all parties to the left of Mrs. Thatcher.”

## II.

Jugendhilfe hat es seit ihren Anfängen insbesondere mit der „Integrationsproblematik“ der jungen Generation in der je existierenden Gesellschaftsformation zu tun. Während BECK (1986, S. 215) für die industriegesellschaftliche Lebensführung aus soziologischer Sicht noch konstatiert, daß „ein System von Betreuungs-, Verwaltungs- und Politik-Institutionen“ sich entwickle, die „auf das von den amtlichen Normalitätsstandards ‚abweichende‘ Leben normativ pädagogisch disziplinierend“ einwirkten, hat MOLLENHAUER aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive bereits vor mehr als 20 Jahren die in dieser Entwicklung liegende disziplinäre wie professionelle Herausforderung benannt:

„1. Wie und unter welchen Bedingungen ist eine Jugend- und Sozialhilfe möglich, die auf die repressiven Mittel der Disziplinierung abweichender Individuen und Gruppen verzichtet, ohne damit zugleich den Anspruch der minimalen notwendigen Verhaltensintegration aufzugeben?

2. Wie und unter welchen Bedingungen ist eine Jugend- und Sozialhilfe abzuschaffen, die den Klienten nur als Individualität zu sehen vermag, d.h. in Kategorien denkt und handelt, in denen die Kriterien der sozialen Lebenswelt der Klienten und damit deren praktische Kontexte ignoriert werden zugunsten einer Orientierung am ‚einzelnen Fall‘ – ohne damit zugleich das Individuum und seine Probleme ohne Rest der kollektiven Orientierung aufzuopfern?“ (1974, S. 8).

Gefragt ist damit nach den systematischen Möglichkeiten, Bedingungen und Elementen eines gelingenden Aufwachens der nachwachsenden Generation zu bestimmen, und zwar angesichts einer gesellschaftlichen Entwicklung, die einen Bruch mit dem lange Zeit gültigen Begründungsverhältnis von Normalität und Normativität erzeugt hat. Das aber, was als Zerfall von Lebensformen beschrieben wird, läßt sich subjektivitätstheoretisch mit guten Gründen aus einer emanzipatorischen Perspektive beleuchten.<sup>3</sup>

Jugendhilfe ist dann gefordert, sich angesichts kontinuierlicher Probleme bei der Entwicklung sinnstiftender Lebensentwürfe und der Verunsicherung über

3 Diese Perspektive nimmt auch SCHLAFFER ein, wenn er Analysen kritisiert, in denen die Auflösung von Sinntraditionen in der Folge des neuzeitlichen Aufklärungsprozesses lediglich als Verlustgeschichte betrachtet wird. „Hier ist jedoch nur das verloren worden, was unerträglich geworden war, und es wurde gewonnen, was noch heute unverzichtbar ist“ (1990, S. 136). Gegen eine Pädagogisierung und für eine Verteidigung des Subjektes argumentiert auch MUSCHG in seiner „Wilhelm-Meister“-Analyse: „Die Pädagogische Provinz wird zum unfreiwilligen Zeugen ihrer eigenen Unwirksamkeit. Es wird dafür gesorgt, daß sich das Inkalkulable gegen ihre Anstalten durchsetzt: Felix, der einzelne Mensch. ... Schon in den ‚Lehrjahren‘ war das Unberechenbare die List der Bildungsidee gewesen; in den ‚Wanderjahren‘ wird es zu ihrem archimedischen Punkt“ (1982, S. 516f.).

Zukunftsperspektiven (OTTO 1991, S. 158 ff.) reflexiv mit den Möglichkeiten gelingenden Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen heute zu beschäftigen.<sup>4</sup> Das bedeutet für die professionelle und theoretische Arbeit vor allem, Fachlichkeit, Politik und Diagnostik in ein Verhältnis zueinander zu setzen, das an Lebenslagen, Netzwerken, Ressourcen und Bildungsprozessen orientiert ist. Gerade um einen weitverbreiteten Pessimismus zu bekämpfen, ist an den Möglichkeiten im Kontext von Zielgruppenarbeit festzuhalten (vgl. ADLER/SEVER 1994). Sie kann sich mit einem bildungstheoretisch unterlegten Konzept des „Learning from Success“ (ROSENFELD 1992; McLAUGHLIN/IRBY/LANGMAN 1994) verbinden und stößt in der Analyse ihrer Praxis dann zwar nicht auf eine allein-seligmachende Strategie, aber doch auf einen Satz gemeinsam geteilter Annahmen, die erfolgsversprechende Soziale Arbeit auszeichnen (und im übrigen die internationale reformpädagogische Praxis in diesem Bereich bestätigen):

“We did find that all the urban sanctuaries – the places created by the extraordinary adults who lead and sustain neighbourhood-based youth organizations – shared common features.

- They have family-like environments in which individuals are valued and rules of membership are clear.
- Their activities offer opportunities for active participation and real challenges that result in accomplishments as defined by youth themselves as well as by the larger society.
- They move through explicit cycles of planning, preparation, and performance and provide opportunities for public assessment of their activities.
- They are youth-driven and sensitive to the everyday realities, values, aspirations, and interests of young people.
- They assume that youth in the community are a resource to be developed, not a problem to be managed.
- They are sufficiently flexible and attuned to young people to respond to the unpredictable crises and demands that punctuate the lives of inner-city youth; they recognize that these youth need to be treated as adults, while still being sheltered as children” (McLAUGHLIN/IRBY 1994, S. 302).

Für die deutschsprachige Diskussion haben MOLLENHAUER und UHLENDORFF (1992, 1995) in ihren Analysen Essentials formuliert, an die man in der Alltagspraxis anknüpfen kann. Ausgehend von einer „Diagnostik von Lebenslagen der Individuen“ (1992, S. 12), reklamieren sie zweierlei: zum einen, den Bildungsbegriff für die Sozialpädagogik und Jugendhilfe zurückzugewinnen (1992, S. 139, 132), um sozialpädagogische Handlungsspielräume und -möglichkeiten herauszuarbeiten; zum anderen, Diagnose und Hilfeplanung tatsächlich auf die Lebenslagen der Betroffenen zu beziehen (1992, S. 13, 132; 1995, S. 9) und die Analyse der Konstitutionsbedingungen dieser Formen „schwieriger“ Identität als Bildungsprozeß in gesellschaftlich vermittelten Konstellationen zu entfalten (1992, S. 18; 1995, S. 122 ff.; auch SÜNKER i. Vorb.).

Im Kontext der Rede von Prävention handelt es sich mithin um die Beschäftigung mit „Entwicklungsaufgaben“, die die nachwachsende Generation in der existierenden Gesellschaft angesichts der hier immer zu thematisierenden gesellschaftlichen Verhältnisse und Veränderungen zu übernehmen hat; eingelassen darin ist die Frage, was Soziale Arbeit zur Beförderung dieser Entwicklungsaufgaben beizutragen vermag (vgl. Neunter Jugendbericht 1994, S. 582 ff.).

4 In diesem Zusammenhang kommt immer noch der „Arbeitsfrage“ eine besondere Bedeutung zu (vgl. GORZ 1989).

*III.*

Die in diesem Themenschwerpunkt versammelten Beiträge beschäftigen sich, unterschiedlich akzentuiert, mit hier skizzierten Problemstellungen, zunächst in empirischer Orientierung und im Blick auf die Realität(en) gegenwärtiger (neu-)bundesdeutscher Jugendhilfe, dann in grundlagentheoretischer Wendung.

K. BRÜGGEMANN-HELMOLD, K. HANSEN, H.-G. MICHEEL, M. SCHMIDT und S. WAGENBLASS untersuchen die Konsequenzen, die der gesellschaftliche Transformationsprozeß für Auf- und Umbau der Jugendhilfe in Mecklenburg-Vorpommern hat. Ausgehend von den neuen Problemen, die damit für junge Menschen gestellt sind, skizzieren sie Perspektiven der Jugendhilfe als ein zentrales Element öffentlicher Bildung und Erziehung, mit dem bedarfsgerechte Hilfe- und Unterstützungsleistungen angesichts sich wandelnder Bedürfnis- und Problemlagen junger Menschen bereitgestellt werden können. Hoffnungsvoll stimmt dabei ihre Einschätzung, daß angesichts des konstatierbaren Bedarfs und der damit einhergehenden Komplexität von Anforderungen Jugendhilfe sich nicht länger in der klassischen, korrigierenden Weise praktizieren läßt.

Professionalisierungstheoretisch argumentiert der Beitrag von W. THOLE und E.-U. KÜSTER-SCHAPFL. Sie sind daran interessiert, die für den Bereich der außerschulischen pädagogischen Handlungsfelder konstatierbaren Unschärfen im professionellen Wissen und Deuten zu durchleuchten. Anhand einer längeren Fallrekonstruktion demonstrieren sie Varianten beruflichen Selbstverständnisses, die zeigen, daß die im sozialpädagogischen Feld Tätigen ihre eigene Praxis sogar so verstehen können, daß sie keinen grundlegenden Bezug auf professionelles oder disziplinäres Wissen entwickeln.

Eine gesellschaftstheoretisch wie gesellschaftspolitisch situierte Analyse Sozialer Arbeit im Kontext wohlfahrtsstaatlicher Entwicklungsprozesse nimmt A. SCHAARSCHUCH vor. Gestützt auf eine demokratietheoretisch verankerte Wohlfahrtskonzeption, die ihren Fokus im Begriff sozialer Bürgerrechte hat, liefert er eine Konzeptualisierung sozialer Dienstleistungsarbeit, mit der das klassische advokatorische Verständnis der Sozialen Arbeit überwunden werden könnte. SCHAARSCHUCH verweist zudem auf neue Beziehungen im Verhältnis von Organisation und Profession, die auch andere Kompetenzen auf seiten der Professionellen fordern, gerade dann, wenn sie die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit der Nutzer, die vormals Klienten hießen, befördern wollen.

K. MOLLENHAUER setzt schließlich mit einer grundlagentheoretischen Analyse den Schlußpunkt. Geleitet von der Frage nach theoretischen Konstitutionsbedingungen von Sozialpädagogik, unterzieht er zunächst die in Sozialer Arbeit und Jugendhilfe inzwischen weitverbreitete Orientierung am Begriff der „Lebenswelt“ wegen ihrer kulturalistischen und praktizistischen Verkürzungen einer scharfen Kritik. In konstruktiver Wendung zeigt MOLLENHAUER dann, wie Soziale Arbeit und Jugendhilfe in der Konzentration auf vier zentrale Themen und ihren Zusammenhang – Generationen, Normalitätsbalancen, Armut und Interkulturalität – ein eigenes theoretisches Profil ausarbeiten könnte. Parallel zu den professionell, wohlfahrtsstaatlich oder gesellschaftspolitisch orientierten Beiträgen erweitert MOLLENHAUER damit in diesem Themenschwerpunkt die notwendige systematische Diskussion über die spezifischen Fragen der Kinder- und Jugendhilfe hinaus auf Grundprobleme der Disziplin.

*Literatur*

- ADLER, CH./SEVER, R.: Beyond the Dead-End Alley of Mass Education. Boulder u.a. 1994.
- BECK, U.: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a. M. 1986.
- BECK, U.: Die Erfindung des Politischen. Zu einer Theorie Reflexiver Modernisierung. Frankfurt a. M. 1993.
- BOMMES, M./SCHERR, A.: Exklusionsvermeidung, Inklusionsvermittlung und/oder Exklusionsverwaltung. Zur gesellschaftstheoretischen Bestimmung Sozialer Arbeit. In: neue praxis 26 (1996), S. 107–123.
- GANS, H. J.: The War Against the Poor. The Underclass and Antipoverty Policy. New York 1995.
- GORZ, A.: Kritik der ökonomischen Vernunft. Berlin 1989.
- HARTWICH, H.-H.: Sozialstaatspostulat und gesellschaftlicher Status quo. Opladen <sup>2</sup>1977.
- IGNATIEFF, M.: Citizenship and Moral Narcissism. In: The Political Quarterly 60 (1989), S. 63–74.
- KATZ, M. B.: The Undeserving Poor. From the War on Poverty to the War on Welfare. New York 1989.
- LÜDERS, CH./WINKLER, M.: Sozialpädagogik – auf dem Weg zu ihrer Normalität. In: Zeitschrift für Pädagogik 38 (1992), S. 359–370.
- McLAUGHLIN, M. W./IRBY, M. R.: Urban Sanctuaries. In: Phi Delta Kappan 76 (1994), S. 300–306.
- McLAUGHLIN, M. W./IRBY, M. R./LANGMAN, J.: Urban Sanctuaries. Neighborhood Organizations in the Lives and Futures of Inner-City Youth. San Francisco 1994.
- MOLLENHAUER, K.: Die Ursprünge der Sozialpädagogik in der industriellen Gesellschaft. Weinheim 1959.
- MOLLENHAUER, K.: Zur Einführung: „Stigmatisierung“ im Kontext von Jugendhilfe-Forschung. In: CH. BONSTEDT: Organisierte Verfestigung abweichenden Verhaltens. München <sup>2</sup>1974, S. 7–12.
- MOLLENHAUER, K./UHLENDORFF, U.: Sozialpädagogische Diagnosen. Weinheim/München 1992.
- MOLLENHAUER, K./UHLENDORFF, U.: Sozialpädagogische Diagnosen II. Weinheim/München 1995.
- MUSCHG, A.: Nachwort. In: J. W. VON GOETHE: Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entsagenden. Frankfurt a. M. 1982, S. 495–523.
- NEUNTER JUGENDBERICHT. Hrsg. v. Bundesministerium für Familie, Soziales, Frauen und Jugend. Bonn 1994.
- OTTO, H.-U.: Sozialarbeit zwischen Routine und Innovation. Berlin/New York 1991.
- ROSENFELD, J.: The Future in the Past: Deriving Social Work Competence from Past Success. In: H.-U. OTTO/G. FLÖSSER (Hrsg.): How to Organize Prevention. Berlin/New York 1992, S. 249–256.
- RUESCHEMEYER, D./SKOCPOL, T. (Hrsg.): States, Social Knowledge, And The Origins Of Modern Social Policies. Princeton/New York 1996.
- SCHAARSCHUCH, A.: Zwischen Regulation und Reproduktion. Gesellschaftliche Modernisierung und die Perspektiven Sozialer Arbeit. Bielefeld 1990.
- SCHLAFFER, H.: Poesie und Wissen. Frankfurt a. M. 1990.
- SCHRAM, S. F.: Words Of Welfare. The Poverty of Social Science and the Social Science of Poverty. Minneapolis/London 1995.
- SÜNKER, H.: Subjektivität und Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Subjektorientierte Sozialarbeit/Sozialpädagogik als gesellschaftliches Innovationspotential. In: V. BUDDRUS/H. SÜNKER/H. ZYGOWSKI (Hrsg.): Die Zukunft pädagogisch gestalten? Bielefeld 1988, S. 157–180.
- SÜNKER, H.: Bildung, Alltag und Subjektivität. Elemente zu einer Theorie der Sozialpädagogik. Weinheim 1989.
- SÜNKER, H.: Soziale Arbeit und Vergesellschaftung der Gesellschaft. In: H. THIERSCH/K. GRUNWALD (Hrsg.): Zeitdiagnose Soziale Arbeit. Weinheim 1995, S. 185–210.
- SÜNKER, H.: Violence and Society – Violence in Society. In: D. FREHSEE/W. HORN/K. BUSSMANN (Hrsg.): Family Violence against Children – a Challenge for Society. In Vorbereitung.

*Anschrift des Autors*

Prof. Dr. Heinz Sünker, Universität GHS Wuppertal, FB 1 – Gesellschaftswissenschaften, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal